

Entstehung frühester psychischer Störungen und alte. unerwartete Perspektiven bei deren Überwindung.

Dr. med. Herta Betzendahl, Kiel, 28.9.02

I. Als Praktikerin bin ich in mehreren Arbeiten seit 1990 auf psychische Erkrankungen im Zusammenhang mit prae - peri - und postpartalen Störungen eingegangen. Die Therapie ist noch unzureichend und uneinheitlich, weil die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsbilder von schweren Psychopathologien der verschiedenen Art bis zu psychotischen Phänomenen geht. Eine Ursache dafür ist die mehr oder weniger weitgehende, permanente Verleugnung dieser frühen Zusammenhänge. Nun hat sich aber ein Philosoph, Peter Sloterdijk, der Sache angenommen und die gesamte Historie durchforscht in seinem Werk „Sphären I.“ So befinde ich mich nicht mehr nur am Rande mit diesem Thema, zusammen mit weiteren Fachgenossen, allen voran Ludwig Janus Heidelberg, mit seiner „Gesellschaft für praeinatale und perinatale Psychologie und Medizin“, Tilmann Moser und anderen.

Des Weiteren hatte die historische Wissenschaft, sich lange gesperrt. Schäden an den Seelen von Menschen zu würdigen, die Kriege und deren Folgen bei uns Menschen anrichten, was sich erst allmählich ändert. Vielleicht ist jetzt erst die Chance der relativ langen friedlichen Nachkriegszeit bei uns seit 1945, die es endlich versuchen kann, diesen Zusammenhängen nachzugehen. Dazu hat unser Wissen um die posttraumatischen Belastungsstörungen sich in letzter Zeit erheblich erweitert

Peter Sloterdijk hat mich angeregt, Dinge, die ich in meiner psychotherapeutischen Arbeit von kranken Menschen erfuhr, einmal in eine andere Sichtweise zu bringen. Ein wesentlicher Gesichtspunkt ist der seit langem bekannte, hartnäckige Egoismus, der aber auch mehr oder weniger versteckt hinter zwinghaftem Altruismus, zu sehen sein kann. Auch wenn das prinzipiell nichts Neues darstellt, möchte ich diesem Phänomen genauer nachgehen durchaus in dem Versuch, es in seinen Folgen zu verstehen und um therapeutische Wege aufzuzeigen.

Wenn ein kleines menschliches Wesen in seinem frühen Leben real einen Schaden erlitten hat - prae oder postnatal - meldet es ihn an in bestimmten Äusserungen der Irritation : es schreit oder spuckt, trinkt nicht und gedeiht nicht. Dabei ist es zwar auch lernfähig und passt sich u. U. besonders gut an und erscheint dann sogar pflegeleicht zu sein. Aber es entwickelt eine doppelte Seinsweise, ähnlich einer doppelten Buchführung. Die eine bezieht sich auf seine ihm vertraute Innenwelt, die andere auf Anpassung durch sein Angewiesensein auf Erfüllung seiner Bedürfnisse durch die Umwelt. Das kann aus Not so weit gehen, dass es die erste Seite völlig vergisst. Sie ist dabei besonders im Schlafzustand wirksam durch allerlei Beängstigendes, wie Verstimmungen, Alpträume und Wut , die andere ist im Wachzustand vorherrschend. Aber auch im Wachen kann ein Kind der Umwelt seine Aufmerksamkeit entziehen in den so genannten Tagträumen, die vielfach von seinen Wünschen und Sehnsüchten bestimmt sind. Im Autismus scheint überwiegend die erste Seinsweise vorzuherrschen. Der Säugling ist empfindungsmässig in seiner Wahrnehmung orientiert mit entsprechenden Fixierungen im Gehirn. Es stehen ihm aber für alle praenatalen Erfahrungen später keine Worte zur Verfügung, wohl dunkle Eindrücke, die dazu

neigen, sich assoziativ permanent zu wiederholen. Selbst das normal entwickelte Kind braucht 2 Jahre, um sich der Worte zu bedienen, um das auszudrücken, was es empfindet.

Die Geburt ist ein einschneidendes Erleben, denn durch sie verliert das Kind seine erste innere Orientierung. Die Händchen greifen postpartal zunächst ins Leere, die gewohnte Orientierung im engen Raum fehlt. Es muss atmen, das Licht blendet, sein eigenes Schreien ist ihm fremd, es ist kälter, es fühlt sich ungehaltener, es empfindet eben vieles anders. Vertraute Geräusche, z. B. der beruhigende Herzschlag der Mutter und ihre Darmgeräusche fehlen. Sie merken an meiner Ausdrucksweise vielleicht, wie mühsam das Schildern dieser ersten nachgeburtlichen Umstände zu beschreiben ist. Abgesehen von den bewunderungswürdigen embryologischen Forschungen Erich Blechschmidts kann die Bildersprache uns hier ein wenig führen. Ich kann meine Zuhörer nur bitten, mir zu folgen zu versuchen. Die Kunst, besonders die archaische Kunst frühester Zeiten und die analytische Psychologie C.G. Jungs haben einiges gestaltend auszudrücken versucht, und wir Heutigen lernen das erst allmählich zu entschlüsseln, wieder mit Ludwig Janus und Winfried Kurth, auch in ihrer Arbeit „Psychohistorie, Gruppenphantasien und Krieg“.

Die Sonographie hat uns im letzten Jahrzehnt diesen Phänomenen früher Eindrücke beweisend näher gebracht. Die kleinen Finger greifen nach der Nabelschnur, der Daumen wurde bereits intrauterin in den Mund genommen; die Finger ertasten die Genitalien und erfahren dabei wohl Empfindungen, wie A. Piontelli in ihrem Buch: „Vom Foeten zum Kleinkind“ eindrucksvoll beschrieben hat. Die Plazenta wird in ihrer Rundheit lustvoll ertastet, ebenso die Nabelschnur, an der genüsslich geleckert wird. In der Bedeutung des guten Mondes wird die Plazenta unbewusst wiedergefunden und gern besungen gehört wird mit beruhigender Wirkung. Die Fascination des Runden setzte sich postpartal in der Mutterbrust fort, nunmehr aber durch den Mund vermittelt. Im Grunde war es vor allem das reale Begreifen mit den Fingern, das eine erste sichere Wahrnehmung und Orientierung vermittelt hatte. Nur unsere Sprache wusste es! Das setzt sich später im geistigen Begreifen, erneut nach der Ablösung des Mundes, in dem das Kleinkind lange alles zu stecken versuchte, fort. Dem geistigen Begreifen geht wiederum die Erfassung der kleinen Welt mit den Fingern voraus, diesmal aber unter der Führung des Auges, übrigens mit vielen Wiederholungen. Kleinkinder werden nicht müde, zu sagen: „noch mal“ und „immer in dergleichen Weise“, gerade beim Begreifen - Wollen des gesprochenen Wortes.

Die Erfahrung dieses ersten Begreifens wird von Sloterdijk beschrieben, und er erfindet dafür den Namen „Mit“ für die Plazenta und nennt den Säugling „Auch“. Durch die Namensgebung macht er deutlich, was dem Säugling im Grunde verloren ging mit der Geburt. Diese innere, sichere Orientierung fehlt nun zu allen weiteren Veränderungen. Von daher fällt wirklich ein Licht auf die Bedeutung der Innenwelt, zu der sich aber besonders traumatisierte Kinder zurückbewegen. Die normale Weiterentwicklung führt indessen nach einer Geburt ohne allzu grosse Beeinträchtigungen allmählich über zu einer neuen Sicherheit, dem, was wir Urvertrauen nennen. Das bewirkt Gedeihen und Wohlbehagen des gesunden Säuglings. Von daher wird die Bedeutsamkeit der kontinuierlichen Bemutterung erneut hervorgehoben. Zu frühe Trennungen von der Mutter bedeutet für das Kind nur Stress. Die Zunahme von kindlichen Auffälligkeiten, vor allem mit Schlafstörungen und Allergien, gehört in diesen Zusammenhang, ebenso die psychosomatischen Erkrankungen. Aber unsere Zeit tut sich immer noch schwer, dieses zu akzeptieren. Hinzu kommen für viele Kinder Vergiftungen durch die

zugenommenen Umweltschäden, die Konrad Lorenz bereits 1973 in seinem Büchlein "die 8 Todsünden der zivilisierten Menschheit" gezeigelt hatte und später Klaus Urban im „Christ in der Gegenwart“ (21/01). Rationalisierungen vieler Arten müssen bisher erhalten entgegen den Tatsachen, die immer deutlicher werden in den Schulen. sowie in den zunehmenden, weltweiten aggressiven Entgleisungen junger Menschen, mit ihrem Abdriften in Suchten, Leistungsverweigerungen, Selbstbeschädigungen, Suicidversuchen und Selbstmorden, neuerdings auch gemeinsam über das Internet

Ein weiteres Phänomen ist mit frühesten Störungen fast regelhaft verbunden . die normale gute Mutter - Kind - Beziehung wird grob gestört. Der Vater kann zum Ersatz der an sich ersehnten Mutter - Beziehung werden oder eine andere Person Die Mutter wird trotzdem dabei real verfolgt mit Forderungen oft bis zum „geht nicht mehr“. Tritt der Vater nicht ein, geschieht ein Rückzug auf die eigene Innerlichkeit mit den bereits geschilderten Folgen. Die Pubertätsentwicklung wird später zur Krisenzeit mit besonders schweren Entgleisungen in Magersucht, Zwangserkrankungen Depressionen oder Psychosen. Zwanghaftigkeit, auch mit dem Kippen ins Gegenteil gehört regelhaft zum Bild. Die Überich - Struktur zeichnet sich durch massivste Härte aus, unter der auch die Umwelt zu leiden hat, weil die Innenanforderungen an sich selber auf die anderen übertragen werden. Alles kann unter dem Mantel von Ängsten sich äussern und dadurch seinen zwingenden Charakter an die Umwelt verstärken Den bemühten Müttern solcher Kinder wurden von Seiten der Umwelt u. U. noch Vorwürfe gemacht, wobei man die Zwangslage bei dieser Situation verkannte. Wer aber lehrt solche Menschenkinder den adaequaten Umgang mit sich selber ? Von wem könnten sie es annehmen bei ihrer sich abschliessenden Misstrauenshaltung ?

Abwehrmechanismen von früh auf können die Einsicht in diese Zusammenhänge verdecken. Aber wenn Unfälle passieren oder bei schweren Erkrankungen und Mutterverlust werden sie zum Zusammenbrechen der Abwehr führen. Ebenso die wichtigen Lebensstufen, wie Pubertät, Beruf, Examen, Heirat oder Partnerschaften und Partnerverluste können destabilisierend wirken. Altes wird umso gravierender, wenn frühe Traumata unberücksichtigt blieben. In der Umwelt ist nur verständnisloses Erschrecken zu finden. Aufklärung und Ermutigung der Eltern sowie Therapien der Kinder hätten aber eine Chance gehabt. Die Not von hilflosen Eltern und Erziehern bei ganz jungen traumatisierten Kindern hat inzwischen neue Möglichkeiten und Wege der Hilfe durch nachdenkliche Therapeuten entdecken lassen : Francoise Dolto entwickelte - in der Nachfolge von Melanie Klein, Anna Freud und Winnicott - eine Säuglingspsychotherapie. Man richtete Schreiambulanzen ein, um beunruhigte, hilflose Eltern nicht nur rational aufzuklären, sondern ihnen emotionales Verstehen für die Gründe des Schreiens der Kinder zu vermitteln. Das hatte in unserer rationalen, so gut aufgeklärten Zeit zunächst nur müdes Lächeln hervorgerufen. Die Erfolge sprechen indessen eine deutliche Sprache.

Skeptiker sind schwer eines Besseren zu belehren, weil sie nicht wahr haben können, dass es allein der emotionale, verstehende Ton ist, der einem leidenden Säugling in echter Anteilnahme zu helfen vermag, weil sein Lebensstart tatsächlich ein schwieriger war. Dadurch wird im Kind eine Brücke hergestellt zu einer anderen Person. die Hoffnung vermittelt, weil es sich gemeint fühlt ; das ermöglicht ihm langsam. sich auf Neues einzulassen. Dadurch baut sich, leider oft nur teilweise, ein gewisses Vertrauen ins Leben mit anderen auf, das sonst im Misstrauen allein bei sich selber geblieben

wäre ; das aber bedeutet, in der Pathologie zu bleiben, im Rückzug auf die Innenwelt Gleichwohl wird immer wieder das alte, real erfahrene, schwer erträgliche Trauma sich melden, meistens in den Nächten. So gibt es keine wesentlichen, ichtstärkenden Fortschritte , es bleiben eine gewisse Selbstunsicherheit und Ichschwäche bestehen U U. wird auch das sichtbar, was Freud den „Todestrieb“ nannte und der sich in Selbstbeschädigungstendenzen, Nekrophilie und schweren Psychosomatosen äußert Wenn trotzdem eine Entwicklung der Intelligenz deutlich wird, beruhigt sich die Umwelt, nicht merkend, dass dieses beim Kind aus der Not und Sorge, um sich selber zu schützen, passierte. Das war nämlich ein Lernen aus Angst und Misstrauen, nicht aus freier, zugewandter Neugierde, die den normalen, zufriedenen Säugling kennzeichnet

Wie, möchte man fragen, wurden denn frühere Zeiten mit ähnlichen Problemen fertig Jetzt kommt das Unerwartete meines heutigen Themas zum Vorschein, denn bereits die alten, sogenannten „Wüstenväter“, Eremiten im 4. - 6. Jahrhundert in Nordafrika. haben die Folgen von Störungen der Entwicklung - ohne unser heutiges psychologisches Wissen - am eigenen Leib studiert und in den 8 oder 9 sogenannten „Todsünden“ diagnostiziert und therapiert durch einzelne Weise unter ihnen

Ihre Lehren setzten sich fort, allerdings mit einer überstarken Betonung der Entsinnlichung um des Himmelreiches willen, da sie sich unter der Naherwartung des Weltunterganges wähnten und alle Heilserwartung allein im Jenseits zu gewinnen glaubten. Ihr Wissen aber blieb verborgen im Kirchenlatein, wurde allerdings vielfach in den Klöstern gelebt. Ganz wesentlich war die Vertrauenshaltung der Eremiten in ihrem Glauben im Spiel, auch wenn dieser oft genug von Furcht vor dem Verlust der Göttlichen Gnade angefochten wurde. Aber die Beziehung zu einem Weisen unter ihnen war durch das Vertrauen auf seine Wegleitung und seinen Rat Orientierungshilfe für ihr Leben in der Einsamkeit und Härte der Wüste. Damit hätten wir eine Parallele zur heutigen Psychotherapie und z. T. auch echter Seelsorge Hoffart (Hochmut), Neid, Luxus (Verschwendungssucht), Geiz (Habgier), Zorn, Wollust, Faulheit, Gefrässigkeit und Eitelkeit, zählte in einer halbstündigen Radiosendung in Bayern 2 Toni Meissner auf am S.IV.1998 in seiner fundierten Sendung zum Thema. Er zeigte auch, was heute aus diesen Todsünden wurde . der klassische Sünden katalog wurde total in Tugenden verkehrt. Bert Brecht war ihm schon vorangegangen, darin dem Beifall der Zeitgenossen sicher. So wurde aus Hochmut gesundes Selbstvertrauen, aus Geiz berechtigtes Eigeninteresse, aus Wollust natürliche Triebbefriedigung, aus Zorn notwendige Entlastung zur Psychohygiene, aus Völlerei eine Form des „savoir vivre“, und aus Neid, dem Laster der Minderbemittelten, ein wichtiger Antrieb für das Sozialgefüge. Meissner kritisierte diese Verkehrung mit Recht ! Es lohnt sich aus unserem Zusammenhang der frühen Traumafolgen, einmal genauer hinzuschauen auf diese Erfahrungen der alten Wüstenväter, denn sie formulierten diese Todsünden.

Ich begann mit den frühen realen Traumata. Es handelt sich im Grunde um Todeserfahrungen der Foeten. Alte und neue Gynäkologengenerationen kennen die plötzliche Hektik unter der Geburt, wenn es heisst, die kindlichen Herztöne verlangsamen sich drastisch. Dann wurde zugepackt, gehebelt, geschnitten, gedrückt und Zange oder Saugglocke angelegt. War alles vorbei, und hat das Kind geatmet, war alle Sorge verschwunden. Nur die Mütter erlebten schreiende, spuckende oder

trinkfaule Kinder ! Nach kurzer Zeit war das aber nur ein Charakteristikum des Kindes es hiess : Speikind = Gedeihkind oder. Schreien ist gut für die Lunge. Was sich wirklich im Kind abspielte, wurde lange einfach nicht bedacht auch heute noch, trotz fleissiger Registrierung aller Umstände und Vorkommnisse. Seine Empfindsamkeit indessen liess ein „unschuldiges Kind“ im Zusammenspiel mit der Umwelt irgendwann Zorn, Neid, Habsucht, Geiz, Missmut, Trägheit, Traurigkeit, Masslosigkeit oder Wollust entwickeln, weil es mit seinem Erleben, seinen Frustrationen und Sehnsüchten nicht verstanden wurde. Manchmal blieben diese „Wurzelsünden“ - wie die moderne Theologie die alten Todsünden heute lieber bezeichnet wegen der stetigen, weiterwirkenden Vergiftung - lebenslang in der Tiefe einer menschlichen Seele wirksam. Eine frühe Entlarvung aber dieser Tatbestände löst im Kind tiefe Scham aus, denn es hatte sich nicht anders zu helfen gewusst für sein Empfinden und seine Bedürfnisse.

IV.}

1.) Der Zorn ist am deutlichsten im frühen und beibehaltenem Schreien zu spüren denn das ganze kleine Wesen ist ein Bündel an Erregung. Es schreit dabei auch später noch als ginge es um sein Leben ! Diese Furcht teilt sich uns leicht mit. Zur Zeit des real erfahrenen, intrauterinen Traumas konnte es noch nicht schreien, aber es konnte sich zusammenkrampfen mit allen Muskeln und auch die Kiefer aufeinander pressen. Dieses Verhalten wiederholt sich nicht selten lebenslang wie ein Reflex. Postpartal erinnern viele Dinge an diese frühere Hilflosigkeit; aber das macht das einmal real schlimm Erlittene im Wiederholungszwang erneut voll gegenwärtig. Dies kann bis ins Erwachsenenalter spürbar sein in panischen Ängsten, oft mit einem Morgentief verbunden, manchmal auch nach langer Latenz. Dieser überschüssige Zorn erscheint nicht zureichend erklärbar aus dem jeweiligen Anlass. Auch das spätere Zähneknirschen oder Kieferpressen gehören in diese Zusammenhänge, besonders dann, wenn Erfahrungen der Umwelt dem Kind nahelegten, den primär empfundenen Zorn zu unterdrücken, um z. B. den mütterlichen Liebesentzug zu vermeiden. Die Stimmen der Mütter, Grossmütter und Therapeuten versuchen zu beruhigen, sie tun dieses u. U. auch in aufgeklärter, ruhiger Erkenntnis und Einfühlung in die als lebensbedrohlich erfahrenen Traumata der Kleinen und nicht nur um ihren Zorn zu beseitigen, wohl aber ihn zu mildern. Leider passiert es immer wieder, dass selbst ganz kleine Kinder heftig geschlagen und misshandelt werden, um sie ruhig zu stellen. Man schiebt sie weit von sich, wo sie vergeblich schreien können, bis sie resignieren.

Aber wie können wir älteren, zornigen und handgreiflich - aggressiven Menschen beikommen ? Viel Zeit bleibt uns nicht mehr, sie zu erreichen, denn geballter Zorn in der Masse, im Terrorismus heutzutage, ist vielfach gefährdend für Sicherheit, Freiheit und Leben von uns allen ! Auch für diese Menschengruppe gilt, dass der Grund ihres Zornes mit Sicherheit aus einer frühen Quelle entstanden ist, aber durch Parolen und Verführung sich nun, drastisch projizierend, äussert. Ihr Zorn wurde ebenfalls nicht selten durch weitere Retraumatisierungen bis heute am Brennen gehalten.

2.) Die Wollust primär als Todsünde zu bezeichnen, fällt schwer, denn die praenatalen, sonographischen Beobachtungen zeigen anscheinend etwas ganz Natürliches. was wohl auch genossen wird, ähnlich dem Daumenlutschen oder Lecken der Foeten an der Nabelschnur. Im heranwachsenden Kind gewinnen diese Verhaltensweisen eine andere Bedeutung. Das permanent daumenlutschende Kind schädigt seinen Kiefer und die Zähne auf Dauer, wenn es nicht daran gehindert wird. Vom Hospitalismus her

kennen wir intensive sexuelle Manipulationen von Kleinstkindern, meistens als orale Ersatzbefriedigung.

Bis zur Pubertätsentwicklung spielt die Masturbation eine Rolle. Sie wurde früher weitgehend untersagt und als gefährlich beurteilt. Sie gilt heute in der Pubertät als normal. Bleibt sie über diese Entwicklungsphase hinaus vorherrschend, bemerkt man als Psychopathologe deren Ersatzbefriedigungscharakter und weiss, dass auch ein zugrunde liegendes Minderwertigkeitsgefühl beteiligt ist. Auffallend bleibt, aber leicht verkannt, wenn im Erwachsenen die normale Heterosexualität davon noch geprägt ist. Mancher Mann möchte sexuell gestillt werden, und das am liebsten lebenslang. Gesetzestexte einschliesslich derer der Kirchen, förderten bisher dieses als eheliche Pflicht. Sexologen fanden bei alledem hartnäckige Spuren von Gewalt bis zu ausgeprägten Perversionen. Normalerweise stirbt man daran nicht. Die Beziehung zur Sünde wäre in den sexuellen Tötungsdelikten zu sehen, ebenso wie in der Neigung zum gewaltsam erzwungenen Geschlechtsverkehr; das führt dabei gelegentlich auch zum Tod des Opfers. Als gravierend sind die Geschlechtskrankheiten und seit 20 Jahren Aids zu beurteilen, ihre Beziehungen zur Sünde der Wollust sind offensichtlicher, abgesehen von unschuldig Infizierten.

3.) Die Habsucht hat eine Beziehung zur meistens oral bedingten Frustration des Kindes. Sie weitet sich auf ein allgemeines Haben - Müssen aus mit manchmal sonderbaren Auswirkungen, wie wir es von manchen Sammlern kennen, die sogar bis zum Töten gehen, um sich in den Besitz von bestimmten Gütern zu bringen. Sind die Kriege um Wasser, Ölquellen, Bodenschätze oder strategisch wichtige Punkte mit vielen Toten, hier nicht ein Beweis für die Tiefenwirkung von Habsucht? Der Geiz resultiert etwa aus der gleichen Quelle. Wer nichts bekommen hat, mag auch nichts hergeben; es sei denn, man gab, um Liebe zu bekommen. Das alles trägt den Charakter der Unreife und ist verbreiteter, als wir uns eingestehen mögen, da vieles durch die eigene Abwehr verleugnet wird.

4.) Ähnliches gilt für den Neid, wobei er durch andere, besonders in der Geschwisterkonstellation gereizt, bzw. angeregt wird. Er kann lange Zeit verborgen bleiben. Immer liegt eine empfundene Minderwertigkeit zugrunde. Bekannt ist bereits seit biblischer Anfangszeit der Brudermord des Kain an Abel; und Gott verschonte den Kain.

5.) Die Völlerei oder Gefrässigkeit ist auf eigene Bedürfnisse gerichtet, entzieht aber evtl. auch anderen die Lebensbasis. Nicht selten bringt die Völlerei auch einen vorzeitigen "Tod auf Raten" für die Betroffenen selber mit sich, wie beim Rauchen, Trinken und den anderen Suchten. Verschwendung gehört mit in diesen Bereich. Alles dient der Bedürfnisbefriedigung des Ego.

6.) Der Missmut (Akedia) oder die Traurigkeit führt häufig zum Verfehlen der eigenen Möglichkeiten der Lebensentfaltung und von dorthin zum Hass auf das eigene Leben bis zur Selbsttötung, eventuell auch mit Messer und Gabel, wie in der Fettsucht. Die Trägheit oder Faulheit gehören zu ihr.

7.) Eine besondere Rolle spielt der Stolz oder Hochmut. Er ist uns bekannt aus der Überkompensation von empfundener Minderwertigkeit, einem Vergleichen von sich mit anderen, das zum eigenen Nachteil ausfällt. Er kann sich direkt zeigen oder sich hinter Zwängen verstecken, das Bemühtsein um Perfektion verrät ihn. Die extrem werdende Gefährlichkeit solcher Grandiosität in Bezug auf die Vernichtung des Lebens Ungezählter haben wir vor einem halben Jahrhundert durch den „grössten Feldherrn aller Zeiten Adolf Hitler, erfahren mit den Folgen bis in unsere Tage. Der Zusammenhang mit seinem Gewordensein dürfte ihm wohl unbewusst geblieben sein, wie es Alice Miller und andere analysierten. Alle 8 oder 9 Todsünden kreisen also ausschliesslich um das schwache, aber bedürftige Ich !

Haben sich Zorn und Wollust in unseren Tagen nicht zu furchterregenden Grössen entwickelt ? Wieviel Zorn wird ausgelebt in den Krisengebieten fast aller Kontinente ? Hier mögen Kriegsfolgen, Heimatverluste und wahrscheinlich manche Errungenschaften unserer modernen Technik, einschliesslich Strahlenschäden und Lärmbelastigung mitspielen. Ihre Auswirkungen wurden nicht genügend überprüft im Sinne des "Nachdenkens" von Heidegger unter genügendem Abwarten der Folgen, siehe die kürzlich erwiesenen Schäden des Radar - Einsatzes im militärischen Bereich. Es hat sich zu allem schleichend unter der sogenannten "Streitkultur" ein geistiges Bekämpfen etabliert, man muss nur eine Zeitung aufschlagen, um das demonstriert zu bekommen. Welches Entsetzen rufen die sexuellen Übergriffe gegenüber Kindern hervor, und wie hat das zugenommen ? Oft genug enden diese aus Wollust begangenen Taten nicht nur mit Schäden an den Opfern, sondern auch mit ihrem Tod. Vergewaltigungen in Kriegsgebieten werden endlich auch gerichtlich verfolgt. Und Gewalt in der Ehe ist erst seit kurzem ein Unrechtstatbestand.

Ich denke, bei diesem Sündenspiegel lohnte es sich doppelt, genauer hinzusehen, wie wir heute als zwar aufgeklärte Menschen mit dem notwendigen Bemühen um Ethik wirklich umgehen. Da wird in den Schulen dieses Fach zwar angeboten - übrigens oft bereits anstelle von religiöser Unterweisung - aber wie werden solche Bemühungen tagtäglich im Fernsehen und anderen Medien unterlaufen ? Was wurde aus unserem Jugendschutz ? Wird da nicht im Grunde der Wollust nicht nur das Wort geredet, sondern sie so deutlich mit allen Variationsmöglichkeiten der Perversionen quasi ins Haus geliefert zum Nachmachen ? Da wird eine Ethik - Kommission eingesetzt für den Embryonenschutz, um Richtwerte aufzustellen, und kaum ist sie etabliert, kommen bereits „Sorgen“ des Kapitals zum Ausdruck, was das der Wirtschaft alles schaden könnte

V.

Mein Ansatz gilt der Therapie. Die Psychotherapie, ausgehend von der Psychoanalyse hat frühe Störungen auf psychischem Weg zu bearbeiten versucht im Gegensatz zur Psychiatrie, die lieber Medikamente und früher arg heroische Behandlungsmethoden anwandte in der sogenannten psychiatrischen Haltung der Distanz. Heute bietet die „Dialektisch - Behaviorale Therapie“ nach Prof. Marsha M. Linehan bei Borderline - Patienten in Amerika einen neuen, komplexen Zugang zu diesen Störungen : ich lernte ihren Ansatz erst kürzlich kennen. Ihre 20 jährigen Erfahrungen bieten durchaus eine Ähnlichkeit zum Ansatz der alten Wüstenväter. Sie führt in verstehend - unterstützender Beziehung über Anregungen zum Selbsttun der Patienten aus schweren, destruktiven Sackgassen heraus.

Aus den Büchern von Gabriel Bunge, der sich mit den Erfahrungen der Wüstenväter auseinandergesetzt hat, erfahren wir, dass es generelle und spezifische Heilmittel gegen diese Sünden gibt

2 Um Sie zuvor aber mit dem Geist der Wüstenväter ein wenig vertrauter zu machen, berichte ich zunächst über die Ansätze, die das Menschenbild des Evagrius Ponticus kennzeichnen. Ich entnahm dieses aus dem Buch "Drachenwein und Engelsbrot" **sowie der "Akedia"** von Bunge. Ich zitiere : "Der geschichtliche Mensch ist für Evagrius "Geist in Leib, immaterielle leiblose Geistseele in einem materiellen, praktischen Leib. der ihm als "Instrument" zur Übung des Guten - aber auch des Bösen - dient Mit seiner "nach dem Bilde Gottes" erschaffenen Geistseele ragt der Mensch gleichsam in die göttliche Welt hinein, während ihn der materielle Leib mit dem, diesem "verwandten und zugleich mit ihm entstandenen) und ihn umgebenden sinnlichen Kosmos verbindet."..... Während der Leib - wie die gesamte materielle Welt - aus den vier Elementen besteht, ist die Geistseele aus drei Teilen zusammengesetzt, bzw genauer, da diese tatsächlich eine Einheit bilden, aus drei Vermögen . dem rationalen, dem jähzornigen und dem begehrenden. Die beiden letztgenannten Vermögen, die wir ebenso wie den Leib mit **den** Tieren gemeinsam haben, werden auch als irrationaler Teil der Seele zusammengefasst und verallgemeinernd bisweilen "Seele" genannt, das rationale Vermögen hingegen "Intellekt". Jedes dieser drei Vermögen hat ein eigenes Betätigungsfeld". Der Intellekt muss die ihm zustehende Führung übernehmen." (Zitatende).

Ich zitiere weiter: " Da der Überdruß eine Erkrankung der beiden Seelenvermögen Begehren und Zornmut ist, gilt es , diese an der Wurzel zu heilen. Da nun aber mit dem Intellekt Erkenntnis und Unwissenheit verbunden sind, das Begehren für Enthaltbarkeit und Unzucht, dem Zornmut aber Liebe und Hass zustossen, heilt die Erkenntnis den Intellekt, die Liebe den Zornmut, und die Enthaltbarkeit das Begehren "

Diesen komplexen Satz möchte ich ein wenig aufschlüsseln und mit den Erfahrungen aus der Praxis belegen. Frustriertes Begehren, gleich welcher Art, regt den Zorn, die Aggressivität an; aber der Zorn hinterlässt den Missmut wegen der Frustration. Das raubt die Lebensfreude. Den Intellekt setze ich ein, indem ich dem Patienten Aufklärung gegen seine Unwissenheit gebe. Ich zeige ihm, woraus sein Zorn entstanden ist, indem er in seiner Reaktion ein frühes kindliches Nichtbekommen - Haben wiederholte, obwohl seine heutige Situation nicht vergleichbar mit der kindlichen Not und Abhängigkeit ist, sein Gefühl aber aus dieser Quelle gespeist wird über unendlich viele assoziative Verknüpfungen (F.-W. Denecke). Dem Begehren entsprechen wiederum zwei Möglichkeiten, nämlich die der Enthaltbarkeit oder der Triebbefriedigung. Wenn die letzte nicht möglich ist, kann ich durch einen bewussten Verzicht das Begehren beruhigen. Verzicht ist eine erwachsene Ich - Leistung.

Beim Zorn geht das nicht erlangte Geliebtwerdenwollen voraus. Liebe und Hass waren die beiden Vermögen des Zornmuts bei Evagrius. Unter Liebe versteht der bekannte Wüstenvater die Sanftmut, die den anderen in seinem So-Sein zu berücksichtigen vermag. Das entspricht etwa dem, was ich mit der potenten Rücksichtnahme oder der potenten Liebe in früheren Arbeiten meinte. Das zuversichtliche Ansprechen der jeweiligen gegensätzlichen Möglichkeiten bedeutet, dem Patienten die Freiheit der Entscheidung aufzuzeigen. Hierzu gehört, dass sich die Stärke der jeweiligen Reaktion zu 95 % der frühen Antwort im Wiederholungszwang verdankt und dem realen Anlass nicht adaequat ist. Allein die Ähnlichkeit des Affektes löste sie aus. Manchmal wird

dieses Reagieren so stark, dass der Therapeut konkrete ärztliche Hilfsmittel einsetzen muss. Ausser einer Klinikseinweisung oder Medikamentengabe wird er die Stundenfrequenz erhöhen zur Sicherheit für den Patienten.

Tristitia, die Traurigkeit, ist meist Genossin oder Vorläuferin zum Missmut und hat eine intime Verbindung zu fast allen Lastern. Nach Evagrius muss unten angefangen werden, d. h. mit der irrationalen Begierde oder Bedürftigkeit. Ohne Enthaltbarkeit ist keine Liebe der potenten Art möglich. Die geistliche Liebe liebt den anderen um seiner selbst willen und tastet seine Integrität nicht an. Hinter der Begierde steht also **eine selbstische Verfremdung** des anderen. Da die Gier deshalb notwendigerweise unbefriedigt bleiben muss, folgen stets Traurigkeit und Überdross. Gegen sie sollte nach Evagrius sofort ein spezifisches Heilmittel : ein Gebet oder eine konkrete, sinnvolle Arbeit eingesetzt werden, ähnlich wie bei der Dialektisch - Behavioralen - Therapie der „Notfallkoffer“ mit seinen selbst gefundenen Hilfen einzusetzen wäre

Beim Überdross handelt es sich nach Evagrius um eine : " Atonie der Seele". d. h. eine Erschlaffung. Sie ist der Feigheit verwandt, einem der Männlichkeit oder dem Mut entgegengesetztes Laster. Ein Werk des Mutes ist es, vor dem Feind nicht zu erschrecken und entschlossen standzuhalten ; das der Liebe ist es, sich jedem Ebenbilde Gottes gegenüber so zu verhalten wie dem Urbild. Darum führt Geduld zur Zerschlagung des Überdrosses oder der Tristitia."

Lassen Sie mich diese Gedanken wieder in den Praxisalltag übersetzen : Überdross und Missmut lassen das Leben grau und eintönig erscheinen. Ihnen muss man standhalten. Wer da fahnenflüchtig wird, oder sich mit Ablenkungen meint trösten zu müssen, versäumt die alltäglichen Pflichten und handelt sich durch deren Aufschieben nur Nachteile ein. Ihm fehlt die Zeit nachher. Schon ein altes deutsches Sprichwort sagt dazu : „ Erst mach` dein Sach, dann trink und lach." Das heisst also auch, dass ich aus Liebe und Treue zur Sache und mir selbst erst einmal durchhalten sollte. Denn. wenn ich nicht geflohen bin, sondern weitergemacht habe, ernte ich nach einer Weile auch den Erfolg, um was es sich auch immer handeln mochte. Schon Freud mahnte: „ Was sich der Patient am dringlichsten zu haben wünscht, muss man ihm am meisten versagen,°damit er nachreifen kann.

Doch ist es gerade diese Anstrengung gegen die Tristitia, die auch eine falsche Hyperaktivität auslösen kann und bis in die Manie zu führen vermag. Dann passieren Dinge, die schon Jesus bei Matth. 12, 44 - 45 beschrieben hat : „Ein unreiner Geist, der den Menschen verlassen hat, wandert durch die Wüste und sucht einen Ort, wo er bleiben kann. Wenn er aber keinen findet, dann sagt er: ich will in mein Haus zurückkehren, das ich verlassen habe. Und wenn er es bei seiner Rückkehr leer antrifft, sauber und geschmückt, dann geht er und holt 7 andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. Sie ziehen dort ein und lassen sich dort nieder. So wird es mit diesem Menschen am Ende schlimmer werden als vorher. Dieser bösen Generation wird es genauso ergehen."

Diese Rede ist eine der schwersten Jesuanischen Warnungen und deutet an, dass es eminent wichtig ist, sein Haus nicht leer stehen zu lassen, was bedeuten dürfte. dass dieser Mensch allein nur im Rückzug auf sich selbst geblieben ist. Hätte er eine Beziehung gewagt nach der Befreiung von der Tristitia, wäre sein Haus nicht leer geblieben. Das kann durchaus auch die gelebte Gottesbeziehung sein

Hier haben wir einen Punkt, wo es sich tatsächlich um die Auseinandersetzung mit bösen Geistern oder Dämonen handelt. Schon Goethe spottete im "Faust" "Den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er sie am Kragen hätte ! Wenn ich als alte Psychotherapeutin heutzutage wage, solche Gedanken auszusprechen, tue ich es aus tiefer Verantwortlichkeit vor den letzten Dingen eines Menschen ; sie ging uns Heutigen weitgehend verloren. Haben wir es nicht gerade am 11.9.01 wieder mit Amerika erfahren ? Deshalb möchte ich aufmerksam machen : wie oft wirken Psychopharmaka und andere Heilmittel der Psychiatrie, einschliesslich der Psychotherapie nicht ? Fanatisierungen mögen zwar vieles erklären, aber nicht nur in solchen Fällen hätten die Warnungen des Menschenfreundes Jesus Christus bessere Beachtung verdient
Schlimm ist nach dem weisen Wüstenvater Evagrius die „ empfindungslose Seele

S

ie streift Gottesfurcht und Frömmigkeit ab. Lang anhaltende Gedanken des eitlen Ruhmes rufen Gefühllosigkeit oder vollkommene Gleichgültigkeit gegen andere hervor Das bedeutet eine Art geistlicher Tod. Da ist wieder eine Genossenschaft zur Überheblichkeit gegeben durch die Einbildung, nicht wie die übrigen Menschen zu sein Dies wäre gerade auch die Versuchung von den sogenannten "Vollkommenen" wegen ihres untadeligen Lebens ! Sie brauchen auch Gott schliesslich nicht mehr. Das ist eitel und bar jeden Bezuges zur Wirklichkeit und lässt ausserdem die Gier nach Ruhm notwendigerweise auch noch unbefriedigt. Das aber bewirkt Überdross und Leereerfahrungen. Das Heilmittel dagegen wäre schlichtes Durchhalten gegen Fluchtendenzen. Bewusster Verzicht auf Ablenkung oder Zerstreuung, wie Reisen. Besuche, Unterhaltung ist hilfreich, ganz im Gegensatz zu dem; wie es üblicherweise empfohlen wird. Ausserdem ist die Beachtung der Gesundheit und ein gutes Gleichgewicht der Verhältnisse unserer Kräfte notwendig. Schlafentzug kann dabei verstärkend wie ein Gift wirken mit den entsprechenden Folgen.
Zur Wollust fällt vielleicht auch Ihnen der von Wilhelm Busch karrierte heilige Antonius ein. Er lebte wie die übrigen Wüstenväter in freiwilliger Einsamkeit und seine Versuchungen werden sich vor allem in Gedanken abgespielt haben. Das muss nicht weniger quälend sein und trifft auch auf manchen braven, um Treue bemühten Ehemann oder Frau zu. Das Aufhalten bei Gedanken ist dem Mönch besonders gegeben. Aber täuschen wir Laien uns nicht, auch bei uns bereiten sich Taten oft lange in Gedanken vor, um u. U. in einem Amoklauf, wie gerade wieder vor kurzem in Japan oder Erlangen, völlig überraschend durchzubrechen.

Vor 33 Jahren kam ein junger Mann nach einem Mordversuch an dem ehemaligen Klassenkameraden, der ihn zur Masturbation verführt hatte, in meine Therapie. Sie lief nach der verbüssten Gefängnisstrafe zunächst ganz zufriedenstellend ; aber das harte Überich des Patienten führte nach wenigen Monaten zu einem ernst gemeinten Suicidversuch. Das geschah gerade in dem Moment, als er nach seinem Studium die erste berufliche Leistung zu erbringen hatte und eine banale Kränkung unmittelbar vorangegangen war.

Er war 1940 in Kiel geboren worden. Was das für kleine Kinder bedeutete, jahrelang nachts aus dem Tiefschlaf gerissen zu werden, konnte ich gut verstehen, denn ich hatte 18 - jährig zur gleichen Zeit immer bei Fliegeralarm ein Kind aus unserem Haus in den Keller getragen, denn die Mutter hatte 5 Kinder und wohnte im 4. Stockwerk. Dieses Kind ist später 18 - jährig nach einer BCG-Impfung an einer akuten Leukaemie gestorben. Solche Zusammenhänge wurden bis vor kurzem wenig beachtet, denn in einer 200 in Münster vorgetragenen psychologischen Statistik von Maerker über die Überlebenden von Dresden fehlten die Jahrgänge von Null bis zwei Jahren völlig

Bei der Therapie der Wollust entstehen zunächst Probleme durch die Dreistufigkeit der sexuellen Entwicklung in Auto - Homo - und Heterosexualität. Es gibt ein Steckenbleiben in der Autoerotik, dem Exhibitionismus oder der Masturbation die im Vor - oder - Pubertätsalter als Durchgangerscheinung anzusehen sind. Im Erwachsenenalter fällt ein Exhibitionist irgendwann auf und kommt so zu einer per Gericht angeordneten Therapie. Sie ist nicht selten wenig erfolgreich, es sei denn es wird eine wirkliche Persönlichkeitsnachreifung angestoßen. Das Problem bei der Masturbation ist die erreichte Befriedigung ohne Risiko. Dadurch macht man sich nicht die Mühe mit einer Therapie. Kommt sie doch zustande, sind die zugrundeliegenden Persönlichkeitsprobleme anzugehen in einer sicheren Vertrauensbeziehung. Es ist immer die tiefere Misstrauenshaltung zu bearbeiten im Verstehen ihres Entstandenseins.

Ein solcher Mensch mag sich nicht mit seinem Körper einem Menschen des anderen Geschlechts anvertrauen. Schafft er bei ähnlicher Struktur doch auf einen Menschen des eigenen Geschlechtes zuzugehen, hat er einen wichtigen Beziehungsschritt getan. Geschieht es allmählich, dieses nicht nur zur eigenen Triebbefriedigung zu tun, sondern in Achtung und Liebe zum anderen, habe ich dabei Probleme. Ihn dafür der Sünde zu zeihen. Anders sieht es bei Menschen unter dem Gelübde der Keuschheit aus. Denn sie wissen, was sie tun; aber vielleicht auch nicht immer! Wenn dazu jedoch Kinder und Jugendliche als Partner genossen werden, ist es extrem verwerflich. Doch selbst dann bleibt es wichtig, sehr genau nach dem Gewordensein des Täters zu [schauen. um](#) den Betroffenen nicht ungeschützt in Verzweiflung und Ausweglosigkeiten zu drängen. Aus eigenen, ihm oft unbekanntem, unbewussten Motiven verlor er seinen moralischen Überbau. Das Unrecht dem Jüngeren gegenüber bleibt auf alle Fälle. Denn er wurde **damit gebunden und evtl.** behindert, einen normalen Entwicklungsweg zu nehmen. Oft sind die Opfer bereits ich - schwache Kinder, die sich instinktiv nicht zu wehren wissen. Und sie waren ausserdem leicht zu verführen durch ein bisschen vorgegebene Liebe nach der sie hungerten.

Kommt es in der Entwicklung zu einer heterosexuellen Beziehung, ist damit keineswegs mit Sicherheit die „patente Liebe“ gegeben. Oft wird nämlich unter einer anscheinend normalen Beziehung entweder die Selbstbefriedigung, nun nur zu zweit, fortgesetzt, oder gar die Partnerin oder Ehefrau lediglich zum Stillen der sexuellen Gier gebraucht. An der fehlenden Achtung und realen Überforderung zerbrechen solche Ehen oder Beziehungen nicht selten. Also weder die Angliederung der Sexualität allein, noch das Eingehen einer Ehe, geben uns Auskunft über die Liebesfähigkeit der beiden. Bei der Frau ist es das erste Kind, das ihr in der altruistischen Abtretung an das Kind eine Zeitlang die Verwirklichung der eigenen unerfüllten Kinderwünsche ermöglicht. Aber spätestens beim 2. Kind gerät sie in Konflikte mit ihren Kräften. Der gleichzeitig von ihr frustrierte Mann wird eifersüchtig auf das Kind als den kleinen Nebenbuhler. Der ihm die Liebe der Frau entzieht. Die Folge ist häufig, dass er das Kind nicht mit der notwendigen Liebe bedenkt, und sie weitere Sexualität ablehnt, nicht ahnend, dass ihre Weiblichkeit erhebliche Mängel der Unreife aufweist.

Wie sieht es mit der Therapie der Wollust wirklich aus? Sie wird sich also nicht nur nach dem Gelingen der 3. Stufe der sexuellen Entwicklung zu richten haben, wie angedeutet, sondern noch weiteres mitberücksichtigen müssen. Es gilt, Fixierungen der Partner in unreifen Stufen zu erkennen und zu lösen. Vielleicht bleibt dabei den Kindern solcher Paare zunächst eine längere Entwicklungszeit durch Tabuisierung der Sexualität in der Familie mit der Chance des späteren Ausgleichs über anderweitige

normale Einflüsse. Aber auf Dauer bleibt keine sexuelle Störung eines Paares ohne Wirkung auf den Nachwuchs. Selten wird damit ehrlich umgegangen. Werden diese Dinge in einem therapeutischen Prozess, der aus anderen Gründen begonnen wurde sichtbar, so geschieht fast regelhaft ein tiefes Erschrecken über die Tatsache dass Kinder mehr mitbekamen, als den Betreffenden recht war. Dem hätten sie sich ehrlich zu stellen. Dabei ist es wichtig, kein weiteres Beschönigen oder Verschweigen von den Kindern zu verlangen. Man muss sich seiner eigenen Armut, seinen Grenzen aus dem So - Gewordensein stellen. Wenn durch die Ermutigung im therapeutischen Prozess das erreicht wird und solche Patienten lernen, ihren Kindern zuzutrauen, dass sie ihr Leben schaffen, kann sich vieles verbessern. Traumarbeit ist hier hilfreich. Das gilt für alle Stufen der sexuellen Entwicklung und deren Mängel. Häufig übersehen wird von beiden Partnern, dass durch die frühen Verletzungen sich auch das innere Geschlechtsbild verschiebt; sie ist überlegen geistig orientiert und er verspricht ihr zunächst fast eine perfekte Bemutterung. Allmählich wechseln dann die Positionen und er, der in seiner Hilfsbereitschaft viel für sie tat, wird von ihr gerade deswegen abgelehnt. Um die Lebensmitte spitzen diese Dinge sich zu, seine sexuelle Bedürftigkeit sucht schliesslich eine einfach strukturierte Frau. Die wünscht sich noch einen Helden als Mann und fällt auf manchen; sich entsprechend gebenden Typen herein: bis beide aus ihren frühen Träumen erwachen, sind etliche Ehedramen abgelaufen - zum Nachteil für die Kinder. Wir werden nicht alle Menschen therapieren können, aber es täte not, die Aufmerksamkeit auf die tieferen Zusammenhänge unseres menschlichen Lebens in einer verantworteten Haltung, auch vor Gott, wieder zu lehren.

Viel schwieriger ist die Situation bei primitiven, aggressiv und I oder exhibitionistisch sich auslebenden Menschen. Sie bringen eine Gesellschaft bald an die Grenzen der Tolleranz. Hier heisst es, Farbe zu bekennen und den Mut zu haben, auf die tieferen Insuffizienzen hinzuweisen. Leider hat unsere demokratische Gesellschaft hier bereits Grenzen verwischt und wundert sich auch noch, dass es so weit kommen konnte. Gesunde Scham ging verloren, der Jugendschutz ist durch die Illustrierten und das Fernsehen zur Farce verkommen. Die „Gott ist tot“- Phänomene haben einen grossen Anteil an diesen Verhaltensänderungen, denn wenn man überhaupt vor keiner geistigen Instanz mehr Rechenschaft ablegen muss, beherrscht allein fun die Szene. und die Gesellschaft gerät an den Abgrund wie im alten Rom.

Gott sei Dank gibt es auch wieder neue Kräfte, die sich um die Liebe in einer anderen, komplexen Weise bemühen. Das Wesen der „Göttlichen Liebe“ wurde in ihrer Langmut verkannt. Die Erforschung der Nöte unseres menschlichen Lebensanfanges lehrt uns wie wesentlich Verstehen, Vertrauen, Verzeihen und Dienen in gekonnter, sanftmütiger Liebe für unsere menschliche Zukunft sind. Aber Erschrecken müsste uns alle vor dem Leichtsinne heutiger Politiker und Journalisten packen, wenn man in einer Tageszeitung wie den Kieler Nachrichten lesen kann, dass Herr Busch überlegt, wann es opportun sei, Herrn Saddam Hussein erneut anzugreifen. Da müssten wir alle aufschreien 'Kein wirtschaftlicher Kalkül rechtfertigt einen neuen Krieg wie eben gerade wieder in Afghanistan, wenn wir an die nachfolgenden Schäden an den Seelen von Menschenkindern denken. Unsere Zeit hat wahrlich Wüstencharakter angenommen und das trotz all unseres Wissens um Werdezusammenhänge und positive Möglichkeiten. Oder ist es gerade dieses Wissen, das uns aus einem vertrauensvollen Vor - Gott - Leben herausführte? War es nicht die teuflische Versuchung der Eva, : "Ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist" ?

In diesem Zusammenhang möchte ich ihre Aufmerksamkeit auf die Rede von Jürgen Habermas lenken, der der gelebten Religion einen neuen Stellenwert

zusprech

Allerdings hat Fanatismus dabei keinen Platz. Gleichzeitig wies Habermas auf die heute übliche, oft durchaus auch fanatisch anmutende Gegnerschaft der Wissenschaft gegen die Religiösen hin. Hans-Joachim Thilo hat in seiner letzten Schrift "Die andere Wahrheit" von der Macht des geistlichen Dialogs auch unter den Religionen geschrieben als einer Möglichkeit, unsere Welt zu befrieden. Papst Johannes Paul II hat das bereits zweimal in dem gemeinsamen Gebet in Assisi inauguriert. Aber seine Versöhnungsbitten waren ein noch wichtigerer Schritt in viele Richtungen nicht nur aus der Vergangenheit, sondern auch die Jetztzeit betreffend. Daran sollten wir alle teilnehmen, um der Welt in und um uns Frieden zu ermöglichen. Deo concedente. "wenn Gott zustimmt." (C.G.Jung).

Literaturverzeichnis.

Peter Sloterdijk : "Sphären I "Suhrkampverlag Frankfurt 4. Aufl 1999

Erich Blechschmidt ; "Wie beginnt das menschliche Leben ?" Christiana Verlag 7
Auf1.2002

Alessandra Piontelli : "Vom Fetus zum Kleinkind"; aus dem Engl übers von E.Vorspohl,
Stuttgart Klett - Cotta 1996

Ludwig Janus und Winfried Kurth : "Psychohistorie, Gruppenphantasien und Krieg

Herta Betzendahl : "Beschädigtes Kindsein um die 2. Jahrtausendwende" (Schlesw.-
Holst. Ärzteblatt 2/1997)

Herta Betzendahl : "Initiative gefragt, Frauen gefragt.". Zum Thema
Gleichberechtigung der Frauen. (Ein Wettbewerb der Familienministerin Claudia Nolte
Sept. 1997)

Herta Betzendahl : "Die Auswirkung von Paarbeziehungen bei Frühgestörten

(in " Paarbeziehungen in der Therapie". Dokumentation LSSH 2. Aufl.,Kie1.1996)
Herta Betzendahl : "Kinder, Küche,und die potente Liebe"Vortrag bei der NGaT 16
11.02 (unveröffentlicht.)

Herta Betzendahl : "Einleitung in die "Arbeitsgruppe für alte Kriegskinder" während der
2.Tagung in Bad BollTagungsbericht : "Kriegskinderschicksale und
Vergangenheitsbescheinigung" X1.2001.

A.Maercker, J.Herrle,I. Grimm : "Dresdener Bombennachtopfer 50 Jahre danach Eine
Untersuchung patho - und salutogenetischer Variablen".8. Wissenschaftliche
Arbeitstagung : "Gerontopsychosomatik und Alterspsychotherapie" Münster,13 -14 Okt
2000

Konrad Lorenz : "Die 8 Todsünden der zivilisierten Menschheit"Serie Pieper, Verlag
Pieper 1973

Francoise Dolto : "Praxis der Kinderanalysen" Klett - Cotta,1985

Gabriel Bunge :""Drachenwein und Engelsbrot", Würzburg Verlag der Christliche Osten
1999

" Akedia" 4. Aufl. Würzburg Verlag der Christliche Osten

Marsha Linehan : "DieDialektisch-Behaviorale Therapie der Borderline-
Persönlichkeitsstörung" Verlag CIP, München 1996

Friedrich Wilhelm Deneke : " Psychische Struktur und Gehirn".Schattauer
Verlagsgesellschaft Stuttgart 1999

"Jürgen Habermas"Börsenverein des Deutschen Buchhandels 2001

Hans - Joachim Thilo : "Die andere Wahrheit" Lit Verlag Münster. Hamburg
London 2002

Zusammenfassung der Therapie frühester Störungen.

Mein Wissen um die Geschichten so vieler Menschen aus meiner über 35-jährigen Arbeit, die ich anfangs noch tastend, unsicher und oft sehr allein begann, lässt sich wie folgt zusammenfassen

Als Grundlage dienten mir die bewusst gemachten Erfahrungen des langen Krieges dabei. Aus meinem religiösen Eingebundensein erstand immer wieder Hoffnung, der ich folgte. Das Ergebnis ist : Es liegen real erfahrene Traumata der verschiedensten Art vor Beginn des zweiten Lebensjahres.zu Grunde. Für die Fachleute unter Ihnen ist das nichts Neues ! Neu ist es aber für die meisten unserer Patienten und leider auch für die meisten Zeitgenossen, darunter Lehrer, Pastoren, Wissenschaftler, Ärzte und auch Therapeuten, die mit einer lebenslangen Abwehr dagegen leben. So blieb ihnen auch der Wiederaufbau dieser Abwehr äusserst wichtig.

Fakt ist, wie wir aus der modernen Hirnforschung wissen, dass das aber nur ein erneutes soziales Funktionieren erreicht. Wenn lebensbedrohliche Zuspitzungen entstanden waren, ist das zwar schon ein achtbares Ergebnis. Es beseitigt aber nicht die Gefahr des Rückfalles in die Grundsymptomatik. Dadurch bleibt nämlich die anfangs erwähnte Spaltung oder „doppelte Buchführung“ erhalten. Es geschehen weiterhin die vergiftenden und auf Dauer lähmenden Einschränkungen per Stress, akuter und chronischer, psychosomatischer Krankheit , Stoffwechselstörungen und Krebs. Sie beeinträchtigen das Leben weiter und zerstören den Organismus vorzeitig.

Therapeutische Schritte aus diesem Dilemma müssen die Entstehungsgeschichte wesentlich berücksichtigen. Aber es ist nicht nur das notwendig, sondern die ursprünglichen Quellen des Wohlfühlens müssen wieder fliessen.

Hier liegen nun viele Klippen ;ich erwähnte bereits die Wortlosigkeit der frühen Entwicklung aus den ersten 2 Jahren über die durchgemachten Erfahrungen. Hinderlich ist die Scham, dass gespürt wird, mit mir ist etwas nicht in Ordnung, so wie bei den anderen anscheinend. Hinzu kommen soziale Verurteilungen und schlussendlich eine tiefe Selbstverurteilung, die zur Ausbildung von Perfektionsdrang und eines rigiden, äusserst harten Überichs führten.

Entlastend bei dieser Sachlage ist dabei die Herstellung der Erkenntnis, dass wir es mit frühester Werdegeschichte und deren Störungen zu tun haben. Die **erfahrene Lebensgefährdung bleibt im Wiederholungszwang für das Gefühl** gleich bedrohlich. Im späteren Alter wird hier aber nicht unterschieden.

Auf dieser Basis, zu der eine offene Vertrauenshaltung gehört, können wir therapeutische Schritte wagen. Sie sind zunächst durchaus aufklärerisch - rational, indem wir den Zusammenhang mit der Entwicklungsstörung und deren Auswirkung bis heute herstellen, wenn uns das auf Grund der Anamnese und unseres allgemeinen Wissens um das Werden möglich ist. Das muss nicht in Hunderten von Stunden in der abtinenten Hintercouch-Position geschehen. Unabdingbar aber ist, dass der Therapeut bis zu seinen ureigenen Stör-Quellen und deren Folgen in seiner Abwehr vorgedrungen ist in Wahrhaftigkeit.

Wenn ich die dem Patienten gegenüber wirklich parat habe, biete ich ihm ein hohes Mass an verstehender Sicherheit from face to face, wie C. G. Jung formulierte. Ich vergebe mir nichts, wenn ich aus dieser Haltung der Weggenossenschaft das eine oder andere von meinen Erfahrungen auf dem eigenen Weg mitteile. Ich rege damit die Achtsamkeit des Patienten sich selber gegenüber an. Es geht um Erkundungen von

real erfahren, aber z. T. unbekanntem Traumen, denen Sie ins Wort verhelfen müssen wegen der folgenschweren Auswirkungen.

Ob Sie jetzt dazu freie Assoziation, Traumarbeit, Erlebnisberichte, kreatives Malen, Sandspiele, Musik oder Atemarbeit selber primär erlernt hatten, spielt eine nachgeordnete Rolle, leider übrigens entgegen den offiziellen Psychotherapie - Richtlinien. Ihre therapeutische Kunst muss die Übersetzungsarbeit zum Wortverständnis der Erfahrungen leisten mittels ihrer Empathie und ihres Wissens um das Frühe. Das zeigt sich in den Stunden, und damit setzt ein Prozess ein, der positive Folgen hat. Es geschieht eine Relativierung der gefürchteten und beschämten Gefühle. Es geschieht eine langsame Freisetzung erwachsener Kreativität in neuer Orientierung und Befriedigung; es verschwindet allmählich das ohnmächtige Gefühl des Ausgeliefertseins an alte Symptome und Krankheitserscheinungen. Diese holen uns zwar selber noch gelegentlich in Zeiten der Schwäche und Überforderung ein, aber wir lernten ihnen stand zu halten mit Mitteln der Selbstliebe. Die Umgebung merkt das hellst auch beim Patienten in zunehmendem Mass, anstelle der bisherigen Erwartungshaltung an andere, die der kindlichen Bedingung entsprach. Die zitierten „Todsünden „ verlieren ihre unheimliche Penetranz, und wir entwickeln schlicht neue Tugenden - nicht auf idealförmigem Weg - sondern real erfahren, da es sich damit wirklich besser leben lässt. Die Patienten beginnen sich wohlzufühlen, denn ihr Leben wird wärmer, lebendiger und achtungsvoller gegenüber sich selber und der Mitwelt.

Die Anerkennung des frühen Leidens von mir selber und dem der anderen, denen ich bislang Leid zufügte, befriedet wahrhaftig.

Diese Dinge beginnen sich auch international auszuwirken, wie ich auf den Kriegskindertagungen in Bad Boll und Travemünde in den vergangenen 2 Jahren erfahren durfte. Die Anerkennung des Leids der anderen verbindet und kann eine neue Mitmenschlichkeit erzeugen. Sie steht allerdings auch einer Mauer von unverbundenem Computer - Wissen ohne Wertung einerseits und blind ausgelebtem Hass und Fanatismus gegenüber, die die Menschheit gefährden.